

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

II. Von zweyten bis zum dritten Punischen Krieg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

Mit diesem Fortgang ihrer äußern Macht hielt v. Chr. seit der Einnahme von Tarent auch ihre innere Cultur gleichen Schritt. Ihren Triumph über diesen Freystaat schmückten zum erstenmahl kostbare Geräthe, Gemählde, Statuen, und andere Kunstwerke von Gold und Silber, und gelehrte griechische Sklaven. Aus dem erplünderten edeln Metall wurden (A. 484) die ersten Silbermünzen geprägt; durch die griechischen Sklaven der erste Grund zu einer bessern Erziehung und zu einer eigenen römischen Litteratur gelegt: A. U. 513 spielte Livius Andronicus sein erstes Lustspiel, 514 ward Ennius aus Calabrien, der erste römische Annaliste in Versen, geboren, 534 kam der erste griechische Arzt, Archagatus, ein Chirurgus, nach Rom. Seit dem ersten punischen Krieg, der zum Schiffsbau führte, nahmen in Rom bürgerliche Gewerbe so zu, daß sie Gesetze veranlaßten, die auf Manufacturen und Handel Beziehung hatten.

II. Vom zweyten bis zum dritten Punischen Krieg.

5. Während jene Kriege mit Illyrien und Gallien geführt wurden, zogen die Eroberungen der Carthager in Spanien den zweyten Punischen Krieg (von A. U. 536 — 552) herbey, der von Hannibal nach Italien gespielt wurde (S. 52. III), mit der nicht unwahrscheinlichen Hoffnung, die, durch unzufriedene Bundesgenossen und Unterthanen, übel zusammenhängende Macht der Römer aufzulösen. Nach der Schlacht am Ticinus giengen schon 12000 Gallische Reuter an Hannibal über: aber die übrigen italischen

Wds

v. Ehr. Völkerschaften zauberten, und wollten erst abwarten, welche Wendung das Glück der Waffen nehmen würde. Hannibal drang daher immer auf entscheidende Schlachten. Nach der am Trebia, und (im Frühling des zweyten Jahrs) am See Trasimenus wurden die östlichen und westlichen Theile von Italien durch die Anwesenheit Hannibals und seine Siege von den Römern abgerissen; Hannibal eilte darauf in den südlichen nach Apulien, wo ihm aber Fabius mit seinem lauernden System im Wege stand, bis der Consul Varro durch seine völlige Niederlage in der Schlacht bey Cannä den griechischen Städten Muth zum Abfall gab. Ist besaßen die Carthager einer größern Theil von Italien als selbst die Herrn des Landes, die Römer.

Nach diesem Sieg stand Hannibal im Zenith der Macht, die er in Italien erreichte: aber sieng auch gleich darauf von ihm herabzusinken an. Rom griff sich an, der carthagische Staat dagegen verließ seinen Helden und das Land, von dem er Truppen, Kriegsvorräthe und Geld zu ziehen hoste; Macedonien, ward durch die römische Flotte an der Küste von Epirus und durch die ätolischen Staaten so beschäftigt, daß an keine Hülfe zu denken war. Kaum konnte Hannibal von nun an die Provinzen decken, welche zu ihm abgefallen waren; mehrere mußte er verlassen, die ihn dann die Politik zu verheeren rieth, damit die Römer sie nicht nutzen möchten, — ein Schritt der Noth, durch den er selbst in denen, die er noch behauptete, verdächtig und verhaßt wurde. Auch von die

diesen gieng zuletzt das lang mit aller Kraft vertheilte. Ehr-
 digte Capua und Tarent verlohren, und andere wur-
 den aufgegeben, weil Hannibal das kleine Heer, das
 Strapazen, Wollüste, Schlachten und Scharmügel
 ihm gelassen hatten, nothwendig concentriren mußte.
 Nach 16 Jahren rief ihn endlich Scipio's Landung
 in Afrika zur Rettung seiner Vaterstadt aus Italien
 und die Schlacht bey Zama endigte den Kampf höchst
 glorreich für die Römer. Die Ueberwindung der
 Carthager vergrößerte die Römische Herrschaft durch
 Sicilien, und die carthagischen Besitzungen in Spa-
 nien; er gründete den Einfluß der Römer auf Afrika
 durch Masinissa, leerte Carthago durch die schweren
 Kriegskosten aus, verpflichtete Macedonien, Illyrien
 und zum Theil auch Griechenland zur Treue gegen
 Rom, und gab der Römischen Herrschaft über Ita-
 lien mehr Festigkeit und Stärke. Bey solchem Ge-
 winn konnte Rom vergessen, daß es, um die Kosten
 des Kriegs aufzutreiben, zu einer Salzsteuer und zu
 freywilligen Beyträgen seiner Bürger und zu einer
 Münzveränderung hatte schreiten müssen, und daß es
 nach demselben die 270,000 Namen in seiner Bür-
 gerliste auf die Hälfte herabgebracht sah.

6. In reeller Größe hatte Rom iht seinen höch-
 sten Punkt erreicht: so wie es nun dem reichen und
 gebildeten Griechenland und Asien näher und in dem-
 selben vorwärts rückte, ward es zwar selbst reicher,
 berühmter und gebildeter: aber auch an Bürgertu-
 genden ärmer, im Ausland durch seine Herrsch- und
 Raubsucht verhafter, und durch seine Lasterhaftig-
 keit verächtlich.

Ce

7. Ge-

11. Chr 7. Gegen Macedonien trug es seit der Schlacht bey Cannä einen unverdöhnlichen Haß in seinem Herzen, weil Philipp III mit Hannibal in Unterhandlung zu einem Bündniß getreten war (A. U. 540).
 214 Zwar ward er von der Flotte, die Rom an die Küste von Epirus schickte, und von Aetolien davon zurückgehalten, ja selbst mit Rom schien er durch den Frieden ausgeöhnt, den er mit den Aetoliern und darauf auch mit den Römern auf das dringende Verlangen Griechenlands abschloß. Dennoch ließ er sich drey Jahre später verleiten, Geld und 4000 Mann Hülfsstruppen an Carthago zu schicken, wie die Römer nach der Schlacht bey Zama an den gemachten macedonischen Gefangenen entdeckten. Philipp verlangte sein Macedonier zurück, und die Römer gaben ihm unter den bittersten Aeußerungen ihrer Verachtung eine Kriegserklärung zur Antwort.

Die Klagen der Athener gegen Philipp beschleunigten den Krieg noch mehr. Mit Antiochus dem Großen in der Stille einverstanden, mit ihm das Aegyptische Reich zu theilen, wollte er vorher in seiner Nachbarschaft sich des Besizes von Athen versichern, ehe er den Ptolemäus Philopator angriff. Demnach, um den Römischen Staat zu rächen und Athen zu vertheidigen, mußte die Carthagische Armee, ohne Italien zu berühren, nach Epirus seegeln. Sie finden schon bey ihrer Ankunft den Attalus von Pergamus und die Rhodier, als Römische Bundesgenossen, gegen Philipp in Waffen: doch ward er erst im dritten Jahr vom Flaminius bey Cynoscephale

phale völlig überwunden (A. U. 557). Ist noch 197
 nützen die schlaunen Römer diesen Sieg mit großer
 Mäßigung; und ohne vom Ionischen Meer Besitz zu
 nehmen, begünstigen sie sich die Griechen unter dem
 Titel Römischer Freunde zu isoliren (S. 56. 5.),
 und Philipp durch die Beraubung seiner Flotte und
 Landarmee, und durch 1000 Talente Kriegskosten, die
 er erlegen mußte, zu schwächen.

8. Die Vormauer von Asien war nunmehr ge-
 fallen; um recht bald daselbst den Oberherrn zu spie-
 len, dazu ward noch während des macedonischen Frie-
 denscongresses der Grund gelegt. Statt seinem
 Freunde Philipp bey Zeiten in dem Kampf mit Rom
 beyzustehen, kam Antiochus der Große erst mit sei-
 ner Flotte und Landarmee bey dem Hellespont an, als
 er bereits besiegt und der harte Friede abgeschlossen
 war und es blieb daher für ihn allein bey harten
 Erklärungen zwischen den Römischen Gesandten und
 Antiochus dem Großen, weil die Botschaft von dem
 Tod des Aegyptischen Ptolemäus Philopator beyden
 Theilen rieth, bey der Crisis seines hinterlassenen
 Reichs Friede mit einander zu halten, um zu ihren
 Maasregeln wegen Aegypten Muffe zu behalten.
 Mittlerweile unterhandelte Hannibal, ist noch Ma-
 gistratsperson in Carthago, es unterhandeln die Aes-
 tolier gegen die Römer mit Antiochus; noch nicht
 mit Erfolg: denn Antiochus hatte noch Bedenken zu
 einem Krieg mit einer Nation, die alles um sich her
 zermalmt, und auch die Römer giengen ungern in
 denselben ein, da er sie in einen weiter entfernten, ihnen

v. Chr. unbekanntem Welttheil führen sollte, und pflogen lange Unterhandlungen. Zuletzt entschied die Ankunft Hannibals am Hofe des Antiochus: aber da der König selbst der Held des Kriegs seyn wollte, so sieht Hannibal das Unglück Syriens voraus. Das syrische Heer landet in Europa: die Aetolier zeigen sich nun unentschlüssig; Antiochus ruht zu Chalcis in den Armen einer schönen Griechin, uneingedenk, daß die Römer 190 kommen (A. U. 562). Seine Landmacht wird nach Asien zurückgetrieben; seine Flotte von der Römischen, die von den Carthagern, Rhodiern und Eumenes gebildet wird, geschlagen. Die Römer unter den Scipionen folgen dem fliehenden Antiochus über den Hellespont, und bringen ihm bey Magnesia die zweite Niederlage bey, durch die er sich gezwungen sieht, den Frieden zu verlangen. Er erkaufte ihn durch 15,000 Talente, die er in verschiedenen Terminen zu bezahlen verspricht, und die Abtretung aller Länder disseits des Taurus, mit denen die Römer ihre Bundesgenossen, die Rhodier und den Eumenes, belohnen. Die Aetolier erhalten auf Fürsprache der Athener Verzeihung für den Preis von 500 Talenten und das Versprechen, künftig mit den Römern gleiche Freunde und Feinde zu 189 haben (A. U. 565). Die Galater, die einen Theil der Armee des Antiochus ausgemacht hatten, waren nicht so gleich dem ihm bewilligten Frieden beygetreten. Dies gab Manlius, dem Nachfolger der Scipionen, der nicht ohne Triumph nach Rom zurückkehren wollte, Veranlassung die weichlich und weibisch gewordenen Galater anzugreifen, die sich ihm auch ohne Widerstand auf Gnade und Ungnade ergaben 188 (A. U. 566). Ohne

Ohne ihr Reich durch einen Fuß breit Land vergrößert zu haben, hatten die Römer durch ihren Krieg mit Macedonien und Syrien ihre Macht außerordentlich vermehrt: die Griechen sind nun isolirt, die beyden Reiche, die allein zu einem nachdrücklichen Widerstand geschickt waren, sind geschwächt; eine magische Ehrfurcht gegen den römischen Namen ist gegründet. So bald sie wollen sind die noch frey gebliebenen Länder alle römisch.

9. Mit den Triumpfen über den Osten wechselten in Rom Triumpfe über den Westen. In Spanien gehorchte den Römern nur die Küste mit ihren griechischen und carthagischen Colonien; die wilden und zahlreichen Horden des innern Landes traten in besetzte Plätze zusammen und sträubten sich hartnäckig gegen jede Unterjochung. Jeder über sie erkämpfte Sieg (wie die Eroberung von 103 Städten durch den Lib. Sempron. Gracchus (A. U. 575) war Signal zu einem neuen Kampf; 179 und so zogen sich die Kriege mit Spanien bis in die bürgerlichen Unruhen fort.

10. Auch in Italien war es noch nicht ruhig. 1) Die Ligurier der Apenninen vertheidigten so lang ihre Freyheit bis sie die Römer aus ihren Wäldern und Gebirgen in die vom zweyten punischen Krieg her noch verlassenen offenen Gegenden von Italien verpflanzten; 2) die Gallier streiften über die Alpen, wohin sie seit Jahrhunderten ihre Menschenfülle entluden, bis sich eine Colonie von Lateinern, die letzte innerhalb der Alpen, in Aquileia zur Vertheidigung

v Chr. des Landes gegen solche Ueberschwemmungen angestellt hatte; 3) die Gallier am Po sind immer in Bewegung, weil sie den Verlust ihrer Freyheit nicht verschmerzen können und 4) in Etrurien stehen von Zeit zu Zeit die Sklaven auf, die das Kriegsglück aus tapfern Kriegeren zu diesem harten Stand verdammt hatte, und beschäftigten öfters unter tapfern und Kriegserfahrenen Anführern starke Römische Heere.

II. Unter diesen kleinern Kriegen brückte der schwere Kampf heran, den der Römische Staat mit dem regenerirten Macedonien unter dem kriegerischen Perseus zu bestehen hatte. Noch unter Philipp III hatte das Reich an innerer Kraft wieder zugenommen, weil die Römer zufrieden mit seinem Benehmen während des Kriegs mit Antiochus dem Großen, nicht so genau auf die Erfüllung des mit ihm geschlossenen Friedens drangen. Perseus setzte das zusammenhaltende System seines Vaters, in manchen Stücken noch gebessert, fort und gelangt besonders durch seine weise Staatsökonomie zu Kräften, die endlich furchtbar werden und durch die Eifersucht seiner Nachbarn die Römer aufmerksam machen. Sie finden ihn schon mit den Carthagern, Achäern und andern griechischen Staaten in geheimen Unterhandlungen; und erfahren von Eumenes in Pergamus, den sie über ihn vor den Schranken des Senats vernehmen, eine Menge Beschwerden gegen Perseus, die seine Gränznachbarn führten. Die Anstalten der Römer verkündigen dem Perseus Krieg, den er, so gerüstet er auch war, doch nicht wünschte, und deshalb, wie er von Rom aus ange-

angewiesen ward, mit dem Feldherrn der Römischen v. Chr. Legionen in Epirus unterhandelte. Die Römischen Aeußerungen bey der Unterredung verriethen deutlich, was das Schicksal Griechenlands und der Nachbarschaft seyn würde, wenn erst Macedonien, die einzige Macht die es noch mit Rom aufnehmen konnte, gefallen wäre. Die Bbotier und Illyrier erklärten sich daher gerade zu für Perseus, die Rhodier und selbst Eumenes in Pergamus, der vorhin gegen ihn gesprochen hatte, voll Reue über seine Anklagen, hielten es mit ihm im Stillen.

Perseus, selbst voll hohen Kriegesmuths, trat den Kampf an mit einem wohl disciplinirten und geübten, und nach dem Muster des Macedonischen Phalanx gebildeten furchtbaren Heer, von kriegerischen Thraciern und Illyriern (in Verbindung mit Epirus) unterstützt, und im Besitz von allem, was zu einem Krieg gehörte, mit gefüllten Cassen und Magazinen (A. U. 170 584). Immer geneigt zum Frieden bringt er mit seinem unüberwindlichen Phalanx den Römischen Feldherrn zwey Jahre lang nichts als Niederlagen bey, daß endlich selbst die Rhodier hervortreten, und bey den Römern unter Androhung ihrer Feindschaft auf Frieden mit Perseus antragen. Nur Rom schloß nie nach Niederlagen Frieden. Paul Aemil tritt im dritten Jahr auf den Kampfplatz und endiget durch die schreckliche Schlacht bey Pydna (A. U. 586) mit der völligen Niederlage des Macedonische Phalanx den gefährlichen Krieg, und um den Sieg vollkommen zu machen, mußten ihm auch Perseus und Gentius in

v. Chr. Illyrien als Gefangene in die Hände fallen, Macedonien und Illyrien hören auf, Königreiche zu seyn, und erhalten unter dem Schutz der Römischen Waffen, vor dem Abzug Paul Nemils, jenes in vier und dieses in drey Theile getheilt, eine republicanische Verfassung mit Volksversammlungen und vom Volk gewählten Magistraten; ganz Epirus muß der Römische Feldherr auf ausdrücklichen Befehl von Grund aus zerstören, damit einmahl der Welt ein Wehspiel der Römischen Rache gegen einen treulosen Freund vor Augen stehe, und 75 Städte werden in Aschenhaufen verwandelt und 150,000 Epiroten als Sklaven verkauft: die Rhodier verlieren zur Strafe für ihren gebietterischen Friedensantrag die Besitzungen auf dem festen Land, die sie von Antiochus des Großen abgetretenen Ländern erhalten hatten, und den Sundzoll, die reichste Quelle ihrer Einkünfte; Cumenes, der im Verdacht eines heimlichen Zusammenhangs mit Perseus stand, will, um denselben von sich zu entfernen, in eigener Person dem Römischen Senat seinen Glückwunsch zu dem Sieg bey Pydna abstatten, und wird durch den Beschluß desselben, daß er künftig keinen König außer im Fall der von ihm geschehenen Vorladung vor seine Schranken lassen würde, auf seiner Reise in sein Reich zurückgewiesen; die griechischen Republiken werden, unter dem sanften Titel römischer Freunde und Bundesgenossen, hart gedrückte Römische Unterthanen; und Paul Nemil hält drey Tage lang den illüstersten Triumph, den Perseus und Gentius und 250 Wägen voll erbeuteter Kostbarkeiten und griechischer Kunstwerke verherrlichen.

12. Wer hätte den glücklichen und stolz geworde- v. Ehr.
nen Römern nun noch widerstehen mögen? In Syrien
entscheiden sie (A. U. 590) Kronstreitigkeiten, in Ae- 164
gypten theilen sie (A. U. 595) das Reich; dem An- 159
tiochus Epiphanes befehlt Popillius, den Kreis, den
er mit seinem Stab um ihn zog, nicht eher zu verlas-
sen, als bis er sich erklärt habe, ob er auf der Stelle
Aegypten räumen wolle oder nicht? den Galliern ge-
bieten sie (A. U. 599) Marseille nicht zu beunruhigen: 155
allerwärts entscheiden sie durch Machtgebote, und die
Welt gehorcht.

13. Dieses Glück verdankten sie der innern weisen
und ruhigen Regierung ihrer Republik. Ohne Unter-
schied theilten iht die beyden Stände, Patricier und
Plebejer, alle Würden, und das Volk gehorcht dem
Rath einiger wenigen tugendhaften Männer mit solcher
Ergebenheit und so uneingeschränktem Vertrauen, daß
es in vielen Fällen dem Grundsatz folgte, ein verdien-
ter großer Mann sey keiner niedrigen und ihn enteh-
renden Handlung fähig (wie es bey der Anklage der
Scipionen, daß sie einen Theil der von Antiochus er-
haltenen Gelder unterschlagen hätten, sich benahm).
Noch sind die Commissarien, die man aus dem Schoos
der Senatoren zu Localuntersuchungen an Ort und
Stelle schickte, zwar auf das Ansehen ihrer Republik
stolze aber unbefleckliche Richter und in ihren Anträgen
wahre Patrioten. Doch zeigten sich auch bereits die
Vorboten einer Staats- und Sittenverschlimmerung.

v. Chr. 14. Der Reichthum häufte sich zu sehr in Rom; nachdem die vielen tausende von Talenten, aus Carthago 10,000, aus Macedonien 1000, aus Syrien 15000 und aus Aetolien 1000 nach Rom gekommen waren, welche die spanischen Bergwerke jährlich mehrten und die fortgehenden Renten aus Campanien und die Zehnten aus Sicilien und Sardinien und die jährlichen Tribute aus den eroberten Ländern nicht so schnell verzehren ließen, hörte der Censur auf, jedem Bürger eine jährliche Abgabe aufzulegen; die reichen Privatpersonen wurden immer reicher, und es wurden Gesetze gegen den Luxus nöthig. Griechenland, Galatien und Asien, wo das Sittenverderbniß schon Jahrhunderte mit allen seinen Lastern wütete, droheten durch die Heere, die so lange Zeit bey ihnen weilten, die Römische Tugend und dadurch den militärischen Staat, der sie nicht überleben konnte, zu vernichten. Was man befürchten mußte, das geschah nach wenigen Decennien.

III. Vom dritten Punischen Krieg bis auf die Bürgerkriege.

von 150 bis 146 15. Carthago sank durch den dritten Punischen Krieg (von A. U. 604 — 608. S. 52 III.); ein schon vorher so tief gesunkener Staat konnte seiner Nebenbuhlerin nur ein größeres Gebiet, aber keine Erschütterung ihrer Tugend geben. In Macedonien steht ein falscher Perseus auf, der den Römern zwey Feldzüge und den Macedoniern dagegen ihre Freyheit, die sie noch bisher behauptet hatten, kostet. Der Achäische Staatenbund sträubt sich gegen den gebieterischen Ton der Römer,